

## Rezension

**BECK, Rose Marie/ KRESSE, Kai. 2016. *Abdilatif Abdalla - Poet in Politics*. Dar es Salaam: Mkuki na Nyota. 147 Seiten. ISBN 978-9987-753-38-3**

*rezensiert von*

**Jitka Kloudová und Daniela Waldburger, Universität  
Wien**

„*Hakuna sehemu yoyote ya mwanaadamu ambayo haikuingiliana na siasa kwa njia mojawapo au nyengine [there is no human space which is not permeated by politics in one way or the other]*“ (S. v). Mit diesen Worten Abdilatif Abdallas (S. 85), dessen Leben und Werk im Fokus des vorliegenden Bandes stehen, verweisen die HerausgeberInnen im Vorwort auf das, was sein Leben wesentlich beeinflusste und prägte – die Politik.

Die Aufsätze dieses Bandes basieren zum großen Teil auf Vorträgen, die bei einem Symposium zu Ehren von Abdilatif Abdalla anlässlich seines Ruhestandes an der Universität Leipzig, an der er zuletzt tätig war, gehalten wurden. Die Beiträge dieses Symposiums am 4. und 5. Mai 2011 bieten der Leserschaft eine breite Perspektive auf Abdilatifs Schaffen und würdigen den 1946 in Mombasa Geborenen als „*writer and political activist, as verbal artist and a master of riddles*“ (S. v). Dieses Projekt gelingt auf ungemein mitreißende Weise.

Rose Marie Beck und Kai Kresse gliedern die Beiträge in vier Bereiche. Der erste Teil gilt Abdilatif Abdalla als Person und Lyriker und der Bedeutung seines Schaffens für die *Swahili and African Studies*. Thematisiert wird hier aber auch die Herausforderung, die Werke aus dem Swahili in andere Sprachen zu übersetzen. Kai Kresse porträtiert Abdilatif Abdalla sowohl als Schriftsteller als auch politischen Aktivist. Kresse verweist in diesem Zusammenhang auf Abdilatif Abdallas eigene idiomatische

Charakterisierung als Vertreter von und Kämpfer für die Unzufriedenen (*Wasiotosheka*) und spannt einen konzeptuellen Bogen zur Stimme der Menschlichkeit (*Sauti ya Utu*), zu der Abdalla aufruft. Anhand von Auszügen aus Abdallas Werken zeigt Kresse auf, dass in ihnen Unzufriedenheit als wertvolle und kreative Ressource literarisch wirkungsvoll wird. Der Gedichtband *Sauti ya Dhiki* (1973; Stimme der Agonie), welchen Abdilatif Abdalla im Geheimen während seiner dreijährigen Inhaftierung verfasste und für den er später „*ironically won a literature prize named after Kenyatta, the same autocratic president whose suppression of dissenting voices had not only sparked off Abdalla’s pamphlet [Kenya: Twendapi?] and activism in the first place, but also brought him into jail.*“ (S. 23) ist Zeugnis dafür, wie eng politische und schriftstellerische Welten verbunden sind.

Ganz anders, nämlich sehr persönlich, hält Ngũgĩ wa Thiong’o seinen Aufsatz, in dem er sich seinem Freund Abdilatif in vergleichend-kontrastierender Weise annähert. Er thematisiert dabei die damaligen politischen Ereignisse und die Erfahrungen, denen sie beide in dieser Zeit als Schriftsteller ausgesetzt waren. So skizziert er etwa die Folgen, die seine Publikation *Petals of Blood* für ihn und *Sauti ya Dhiki* für Abdalla zeitigten: „*Sauti ya Dhiki won the Kenyatta literary prize; my novel and the play won me Kenyatta’s wrath and a place at the Kamiti Maximum Prison. I was thus the second writer to be so imprisoned in post-colonial Kenya.*“ (S. 12)

Über die Bedeutung und die Relevanz von Abdallas Gedichten für die gegenwärtige ostafrikanische Gesellschaft schreiben aus unterschiedlichen Perspektiven Ken Walibora Waliaula, Ahmed Rajab und Mohamed Bakari. Bakari beschreibt unter anderem die Rolle Abdallas als Lexikograph bei der Modernisierung des Swahili während seines Exils in Dar es Salaam. In seinem Aufsatz legt Walibora Waliaula den Fokus auf zwei Aspekte: einerseits untersucht er die unterschiedliche Verwendung des „Ich“ in Abdallas Werken, andererseits verdeutlicht er die Funktion der Metapher als Instrument der Kritik eines Regimes anhand eines Gedichts. „*Doing Things with Words in Prison Poetry*“ (S. 55) ist also das Aufbegehren Abdallas gegen die Missstände der damaligen Zeit. In seinem Beitrag führt Rajab den LeserInnen - auf eine ebenfalls sehr persönliche Weise - das Zusammenspiel von Poesie und Politik vor Augen. Rajab erachtet Abdalla als einen engagierten „*poet of the people*“ (S. 72), der um die Bedeutung der Bewahrung von Erinnerung weiß. Dass Abdallas *Sauti ya Dhiki* ein

wichtiges Werk der Erinnerungskultur ist, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sein Gedichtband auch 35 Jahre nach dem ersten Erscheinen immer wieder neu gedruckt wird (S.68).

Rose Marie Beck und Said Ahmed Khamis befassen sich in ihren Aufsätzen vor allem mit der Problematik des transkulturellen Transfers der Werke von Abdalla. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Umgang mit Übersetzungen im vorliegenden Band selbst. Die Übersetzung des Titels des Pamphlets *Kenya: Twendapi?* kommt in fünf Beiträgen (Kresse, Khamis, Walibora Waliaula, Bakari und Rajab) in fünf unterschiedlichen Varianten vor. Dieses Pamphlet wurde zwar nicht offiziell ins Englische übersetzt, aber Abdilatif Abdalla selbst verwendet die Übersetzung *Kenya: Where Are We Heading To?* (S. 97).

Der zweite Teil ist Abdilatif Abdallas eigener Stimme gewidmet, die sich in wichtigen und ansonsten schwer zugänglichen Texten findet. Allen voran steht die Reproduktion der Flugschrift *Kenya: Twendapi?*, in der Abdilatif Abdalla Jomo Kenyattas Regierung kritisierte, und die ihn wegen angeblichen Aufruhrs und Verhetzung von 1969 bis 1972 in Einzelhaft brachte. Kritisiert werden darin etwa die Ausbeutung der KenianerInnen, herrschende Gesetzlosigkeit und eine Elite, die allein die eigene Bereicherung im Sinne hat. Dass diese Schrift in diesem Sammelband abgedruckt ist, stellt einen außerordentlichen Gewinn dar; denn obwohl von vielen AutorInnen darauf Bezug genommen wird, war sie bislang nur wenigen zugänglich gewesen. Ebenso sind in der Festschrift zwei Aufsätze von Abdilatif Abdalla enthalten, die er in den 1970er Jahren im Exil in Dar es Salaam verfasste, und die die gesellschaftliche Position und Verantwortung eines Autors in der postkolonialen Gesellschaft zum Inhalt haben. Dazu kommt ein Nachdruck von Gefängnis-Tagebuchaufzeichnungen, die Abdilatif Abdalla kommentierte, um sie für die Leserschaft nachvollziehbar zu machen.

Die Beiträge des dritten Teils beschreiben den politik-, literatur- und sprachwissenschaftlichen Rahmen, in dem die Texte von Abdilatif Abdalla zu verorten sind. Abdilahi Nassir zeichnet das Stimmungsbild Kenias während und nach der Unabhängigkeit nach, so dass Abdallas Frage *Kenya: Twendapi?* auch jenen LeserInnen verständlich wird, die sich bisher kaum oder wenig mit Kenias Geschichte auseinandergesetzt haben. Alena Rettovás Essay zu Existentialismus in der Swahili-sprachigen Literatur hebt sich insofern von den anderen Beiträgen des Bandes ab, als sie sich dieses

Themas nicht ausschließlich in Hinblick auf Abdilatif Abdallas Person annimmt. Ekkehard Wolff schlussendlich diskutiert aus soziolinguistischer Sicht u.a. die Symbolkraft der Sprachwahl. Dass Abdilatif Abdalla seine lyrischen Werke ausnahmslos in Kimvita, der Swahili-Varietät aus Mombasa, verfasste, versteht er als einen politischen Akt: „*it comes as no surprise that Abdilatif Abdalla attributes such high value to his Kimvita variety of Kiswahili. By this he is able to feed his thoughts and grievances (at the same time also as voicing the concerns of the 'common people') into what finally will become [...] part of global discourse.*“ (S. 129)

Abgeschlossen wird der Band mit einem vierten Teil, der persönlichen Erinnerungen und Würdigungen von und durch KollegInnen, GefährtInnen und Studierende(n) Raum bietet. Bemerkenswert ist, dass alle LaudatorInnen ihre Beiträge in Swahili verfassten. Die ehemaligen Studierenden Abdallas zeigen mit einem Gedicht in ausgefeilter Metrik, gewidmet ihrem ehemaligen *Mwalimu* (Lehrer), dass Abdilatif Abdalla nicht „nur“ politischer Poet, Aktivist, Lexikograph, BBC-Mitarbeiter, etc. war, sondern auch eine engagierte und erfolgreiche Lehrerpersönlichkeit.

*Abdilatif Abdalla - Poet in Politics* bietet einen vielschichtigen Einblick sowohl in die-beeindruckende Lebensgeschichte Abdilatif Abdallas als auch in die sein Leben prägenden gesellschaftlichen Entwicklungen und wissenschaftlichen Bereiche. So vielfältig wie die Beiträge sind, können sich LeserInnen mit unterschiedlich gelagerten Interessen angesprochen fühlen und sich auf eine lohnende Lektüre freuen.